Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. **101.** **Schwerte**, Samstag, 25. August 1888. **21. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Kreis-Schulinspektionsbezirke für die evang. Schulen im Landkreise Dortmund sind durch Verfügung königlicher Regierung vom 15. August anderweit abgegrenzt worden und zwar umfaßt jetzt 1 die Kreis-Schulinspektion Lütgendortmund die Aemter Castrop, Dorstfeld und Lütgendortmund und 2. die Kreis-Schulinspektion Lünen-Brechten die Stadt Lünen und die Aemter Brackel und Lünen. Die Verwaltung dieser Kreis-Schulinspektionen ist nebenamtlich den Herrn Pfarrern 1. Schulze-Noelle zu Lütgendortmund, bezw. 2. Schlett zu Brechten übertragen.

Dortmund, den 18. August 1888.

Der Landrat: J. V.: Peters, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft hat den Ingenieur Freudenberg zu Essen zum Beauftragten für den Bezirk der Genossenschaft ernannt.

Dortmund, den 22 August 1888.

Der Landrat: J. V.: Peters, Kreissekretär.

Crispis Besuch in Friedrichsruh.

Die Zusammenkunft des italienischen Ministerpräsidenten Crispi und des deutschen Reichskanzlers erregt begreiflicher Weise das größte Interesse. Die Ansicht der ‚Köln. Ztg.', daß der Besuch Crispis ein „gänzlich ungeschäftlicher" sei, wird durch die auf des Fürsten Bismarck Wunsch unternommene Reise des italienischen Botschafters, Grafen de Launay, widerlegt. Die ‚Nordd.' meint, jene Zusammenkunft drücke der politischen Tagessituation ihr ausschließliches Gepräge auf und das bedeutsame Ereignis werde mit Genugthuung von allen Freunden der Bestrebungen des mitteleuropäischen Friedensbundes zur Kenntnis genommen, wie sich denn andererseits in der Unruhe, die stellenweise zum Vorschein kommt, das Belastetsein des politischen Gewissens der betreffenden Kreise wiederspiegelt. Letzteres ist in der That richtig, denn man merkt aus den Preßstimmen der beteiligten Staaten und manchen erregten Kundgebungen und Forderungen, mit welcher Besorgnis man auf die Verhandlungen in Friedrichsruhe blickt. Allerwärts im Inlande wie im Auslande, ist man überzeugt, daß der diesmaligen Diplomatenentrevue am Sommersitze des Leiters der deutschen Politik eine noch höhere Bedeutung und größere Tragweite innewohnt, als dem so viel besprochenen Besuche Crispis zu Anfang des Oktober v. J. Damals haben die beiden Staatsmänner, wie sie übereinstimmend versicherten, und wie die gesamte europäische Presse, soweit sie nicht in nationalen Vorurteilen befangen war, bereitwillig anerkannte, dem Frieden Europas einen großen Dienst geleistet. Ihre Bemühungen werden auch jetzt lediglich der Erhaltung des Friedens dienen.

Mit ausgesprochenem Mißtrauen wird man den Besprechungen von Friedrichsruhe nur in Frankreich gegenüberstehen. Alle Anschuldigungen und Verdächtigungen, die dort vor neun Monaten gegen Crispi erhoben worden sind, werden in verschärfter Tonart auch jetzt wieder laut werden, denn den Anschluß an den mitteleuropäischen Friedensbund, der ihre politischen Zirkel so gründlich gestört und verwirrt hat, vermögen die Franzosen den italienischen Staatsmännern nimmermehr zu verzeihen, und jede neue Bekundung der deutsch-italienischen Entente ist ihnen ein Stich ins Herz. Nicht geradezu Mißtrauen, aber vielleicht ein gewisses Unbehagen mag Crispis Besuch in den leitenden Petersburger Kreisen hervorrufen; haben verschiedene Aeußerungen des „Nord" und des „Journal de St. Petersbourg" doch gezeigt, daß die von Italien in der Massauah-Angelegenheit eingenommene Haltung, der sowohl England wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorbehaltlos ihr Placet erteilt haben, an der Newa mehr oder weniger bemängelt wird. Man kennt jedoch in Rußland die durchaus friedlichen Tendenzen der deutschen Politik zu gut, um nicht zu wissen, daß die moralische Unterstützung, welche Fürst Bismarck den kolonialen Unternehmungen Italiens zu teil werden läßt, auch speziell gegenüber den Anfeindungen, welche dieselben französischerseits unablässig erfahren, lediglich in der Absicht gewährt wird, wie bisher so auch fernerhin jeder Friedensstörung vorzubeugen. Was in Friedrichsruh auch verhandelt und beschlossen werden mag — ein Verlassen der friedlichen Bahnen, in denen seit nahezu zwei Jahrzehnten die deutsche Politik sich so erfolgreich bewegt hat, erscheint unbedingt ausgeschlossen. Wenn Crispi und Fürst Bismarck sich trennen, werden sie wiederum in dem Bewußtsein scheiden können, Europa einen eminenten Dienst geleistet zu haben. Ernst ist — wie unser Kaiser letzthin hervorhob — die Zeit in der wir stehen, ernst und unerschütterlich aber auch der Entschluß der verbündeten Mächte, die Gefahr eines Friedensbruches mit vereinten Kräften hintanzuhalten. Fürst Bismarck hält zu scharf nach allen Seiten Ausschau, als das er von unliebsamen Ereignissen etwa „überrascht" werden könnte. Vorhersehen und demgemäß vorbeugen, heißt nicht nur regieren, sondern auch Politik treiben.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat in den letzten Tagen regelmäßig den zwischen Potsdam und Spandau stattfindenden großen Gefechtsübungen beigewohnt, welche die interessantesten Bilder boten, aber auch große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Truppen stellten, denen mit bewunderungswürdiger Ausdauer entsprochen wurde. Der Kaiser war Tag und Nacht bei den Soldaten und machte alle Manöver ohne die geringste besondere Bequemlichkeit für sich mit.

Zur Beiwohnung des Ritterschlages des Johanniterordens in der kleinen Ordensstadt Sonnenburg in der Neumark begab sich Kaiser Wilhelm am Donnerstag morgen 7 Uhr mit seinem kurz zuvor aus Kiel eingetroffenen Bruder, dem Prinzen Heinrich, mittels Extrazuges nach Küstrin, wo der Monarch jubelnd begrüßt wurde. Von Küstrin wurde der Rest des Weges im Wagen zurückgelegt, auf der ganzen Fahrt wurden dem Kaiser die enthusiastischsten Ovationen dargebracht. Um 10 Uhr vormittags erfolgte die Ankunft in dem festlich geschmückten Sonnenburg, wo der Kaiser von dem Herrenmeister des Johanniter-Ordens, dem Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig, den anwesenden Ordensrittern, den Behörden ꝛc. begrüßt und nach dem Ordensschlosse geleitet wurde. Eine zahllose Menschenmenge war von nah und fern zusammengeströmt, welche fortwährend Hochrufe auf den kaiserlichen Herrn ausbrachte. Um 11 Uhr erfolgte der feierliche Zug der Johanniterritter in Ordenstracht nach der stimmungsvoll dekorierten Ordenskirche, in welcher der Kaiser den Ehrenplatz erhielt. Nach feierlichem Gottesdienst wurde einer Anzahl von Herren, zuerst dem Prinzen Heinrich, der Ritterschlag erteilt. Um 1 Uhr hatten die Zeremonien ihr Ende erreicht, und fand sodann nach kurzer Pause im Rittersaal des Schlosses die Festtafel in Anwesenheit des Kaisers statt. Am späteren Nachmittag erfolgte auf demselben Wege, wie die Hinfahrt, die Rückreise nach Berlin. Der Kaiser trug während der Feier die nur dem Könige von Preußen zukommende Auszeichnung: Das weiße emaillierte, 8spitzige Kreuz mit den goldenen Adlern zwischen den Balken, unter der Krone Zepter und Schwert. Verschiedene Aeußerungen des Kaisers lassen darauf schließen, daß er dem Johanniter-Orden sein ganz besonderes Interesse entgegenbringt.

Wie aus Sonnenburg noch berichtet wird, sprach Kaiser Wilhelm nach der Zeremonie des Ritterschlages mit lauter, kräftiger Stimme die folgenden Worte: „Hier an der heiligen Stätte, wo vor fünf Jahren mein seliger Vater stand, im Sinne meines in Gott ruhenden Großvaters, als Protektor des Ordens erkläre und gelobe ich als König von Preußen demselben allezeit ein Schirmherr und Schützer zu sein, so wahr mir Gott helfe." — Bei dem Festbankett im Schlosse brachte Prinz Albrecht das Hoch auf den Kaiser aus. Dieser toastete auf den Johanniterorden und dessen Herrenmeister, den Prinzen Albrecht.

In einer gegen die „Kreuz-Ztg." gerichteten Polemik deutet die „National-Ztg." an, daß demnächst ein aus der eigendsten Initiative des Monarchen hervorgehender Schritt bekannt werden würde, der die unbefangene Stellung des Königs zu der Gesamtheit der inneren Politik Preußens darthun werde. Es liegt die Annahme nahe, daß es dem König ein Bedürfnis ist, vor den Wahlen zum preußischen Landtag eine Willensmeinung abzugeben, wie sie Kaiser Wilhelm I. als König von Preußen, kurz nach dem Antritt seiner Regierung, und Kaiser Friedrich in seinen „Regierungs-Grundsätzen" für notwendig erachteten. Wenn die Legende den Kaiser Friedrich zu einem freisinnigen Herrscher stempelte, so wußte sie auch unseren jungen Kaiser für eine besondere Parteischattierung in Anspruch zu nehmen. Die bisherigen Kundgebungen des Monarchen haben aber dieser Legende nicht entsprochen, sondern nur erkennen lassen, daß es der Wille unseres Herrschers ist, über den Parteien und ihren Sonderbestrebungen stehend, seines königlichen Amtes zu walten. So wird auch dieser von der „Nat. Ztg." angekündigte Schritt etwas Anderes nicht zum Ausdruck bringen, insofern aber von einer wohlthätigen Wirkung sein, als er das uneingeschränkte Hervorbrechen der Parteileidenschaften nach allen Seiten hin von den bevorstehenden Wahlen fernhält.

König Christian von Dänemark wird heute Freitag Abend zum Besuche Kaiser Wilhelms nach Berlin kommen und bis Sonntag dort verbleiben. Darauf erfolgt die Rückkehr nach Wiesbaden.

König Georg von Griechenland wird am Samstag auf der Rückreise von Petersburg nach Athen in Berlin eintreffen und dort ein bis zwei Tage verweilen. Der Besuch verdient besondere Beachtung, weil zu derselben Zeit auch der Vater des Königs, König Christian von Dänemark, in der Reichshauptstadt anwesend sein wird. Man sprach bekanntlich früher von einer Verlobung des (augenblicklich ebenfalls in Berlin sich aufhaltenden) Kronprinzen Konstantin von Griechenland mit einer Schwester Kaiser Wilhelms II.

Das Bild, welches der Zar Kaiser Wilhelm als Erinnerung an die schönen Tage von Peterhof verehrte, trägt die Widmung in deutscher Sprache. Auch Graf Herbert Bismarck ist durch das Geschenk eines Bildes des Zaren von diesem ausgezeichnet worden.

Kaiserin Friedrich gedenkt heute Freitag dem deutschen Botschafter in Paris, Grafen Münster, auf seinem Schlosse Derneburg einen Besuch abzustatten.

Der Empfang des italienischen Ministerpräsidenten Crispi im Tuskulum des deutschen Reichskanzlers war der denkbar herzlichste, auch das versammelte Publikum hat dem Gast Fürst Bismarcks die freundlichste Begrüßung bereitet. Mit dem fremden Staatsmanne waren am Dienstag abend ein Abteilungschef des Ministeriums des Auswärtigen zu Rom und ein Sekretär in Friedrichsruhe eingetroffen. Am Mittwoch kam auch der italienische Botschafter in Berlin Graf Launay nach Friedrichsruhe. Diese Begleitung zeigt am besten, daß

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter ꝛc.

In Erinnrung nur zu schweben
Wie im Wind ein dürres Blatt,
Fruchtet nichts: nur das ist Leben,
Wenn dein „heut" ein „morgen" hat.

* * *

Zwingt dich die Pflicht und dein Beruf auf Erden,
Sei, wo es sei, das Regiment zu führen,
Laß dein Regieren nie ein Herrschen werden,
Sich Strenge nie in Tyrannei verlieren.

* * *

Mich dünkt, daß wir zu Ruh' und Frieden kämen,
Wenn Zweierlei uns wäre heil'ge Pflicht:
Das Nachsicht üben und das Rücksicht nehmen,
Doch Beides paßt dem heut'gen Zeitgeist nicht.

* * *

Beim ersten Glas ein Fuchs, beim zweiten ein Löwe, und beim dritten ein Schwein. Talmud.

Der Doppelgänger.

Kriminal-Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung)

4. Ein geheimnisvoller Mord.

Als Paul wieder in den Ballsaal zurückkehrte, suchte sein umherirrender Blick den Vertrauten seiner Jugendliebe, Ernst Ehrenfeld. Dieser näherte sich ihm auch schnell, hatte er doch voll Spannung das Resultat der langen Unterredung erwartet. Aber der Staatsanwalt erschrak, als er Paul ins Antlitz blickte, so blaß und verstört war es, so scheu schlug er den Blick zu Boden.

„War es Magdalene, und wie fanden Sie das Mädchen?" fragte Ehrenfeld.

„Sie war es — leider, — ich fürchte fast, daß ihr Verstand gelitten, wenigstens befindet sie sich in einer krankhaften Aufregung."

„Und ist es Ihnen gelungen, sie zum Fortgehen zu bewegen?"

„Nein, — ich hätte Gewalt anwenden müssen, sie widerstand mir; ich fürchte das Aergste, wenn ihre Exaltation sich steigern sollte. Meine Lage ist wahrlich eine verzweifelte."

„Ich werde morgen versuchen, meinen Einfluß bei Magdalene geltend zu machen, vielleicht gelingt es mir, sie zur Vernunft zu bringen; denn wenn sie auch meine Liebe verschmähte, so weiß sie doch, daß kein treueres Herz für sie schlägt, und schätzt meine Freundschaft. Ich habe sie nicht vor Unglück und Herzeleid bewahren können, vor Schande aber will ich es."

„Vor Schande?" fragte Paul, den Kopf stolz erhebend.

„Ja," entgegnete Ehrenfeld fest. „Denn wenn es bekannt wird, daß Ihre einstige Geliebte und Verlobte unter einem Dache mit Ihnen als Erzieherin Ihres Kindes lebt, wird jeder und jede den Stein auf Magdalene und Sie werfen."

Paul nickte stumm, sein Kopf schmerzte und brannte zum Zerspringen, jedes Wort der Erwiderung, ja, jeder Gedanke verursachte ihm Pein.

„Ich muß mich für einen Augenblick zurückziehen, ich bedarf der Ruhe," stammelte er, „die Hitze im Saale, die Musik, die tanzenden Paare, das dreht sich alles mit mir im Kreise, — bald bin ich wieder hier."

Und ohne eine Antwort abzuwarten, trat er in eins der stilleren Nebengemächer, durchschritt es und begab sich in Theklas ziemlich entfernt vom Tanzsaal gelegenes Boudoir, das nur matt erleuchtet und von dem Dufte der auf einem Blumentische aufgestellten Veilchen und Hyazinthen erfüllt war. Hier ließ er sich erschöpft in die weichen Polster einer Ottomane gleiten und ruhte, halb wachend, halb träumend.

Paul konnte sich nicht genaue Rechenschaft davon geben, wie lange er so vor sich hin geträumt, als die Klänge der Musik, die nur sanft zu ihm gedrungen, jäh abrissen, mit schriller Dissonanz. Der Lärm vieler Stimmen ließ sich vernehmen, einzelne gellende Aufschreie von Frauenstimmen mischten sich darein, — der Schläfer fuhr erschreckt auf. Was war das? — War ein Unglück geschehen, oder bethörte ihn ein Traum?

Doch nein, das war schreckliche Wirklichkeit, da kamen sie schon hereingestürzt, ihn suchend, seinen Namen rufend, bleiche, entsetzte Frauen; ihnen allen voran Thekla, die sich weinend an ihn schmiegte.

„Um Gottes willen, was ist geschehen?" fragte er tonlos, noch immer bemüht, seine verwirrten Gedanken zu sammeln.

„Ein furchtbares Unglück —"

„Mein Kind — Amalie?" rief Sternberg bebend.

„Nein, Amalie ist Gottlob am Leben, aber ihre Gouvernante —"

„Magdalene!" unterbrach Paul, seine Frau mit stieren Blicken anstarrend.

Erstaunt sah sie auf, dann fuhr sie leise fort: „Ja, diese Magdalene Wildener, die erst in mein Haus gekommen, — sie fand man tot."

„Tot," hauchte Paul fast tonlos, und griff, als suche er eine Stütze, in die Luft, „so plötzlich gestorben?"

„Nein — Sie irren, Baron Sternberg," ließ sich jetzt die stahlharte, scharfe Stimme des Staatsanwalts Ehrenfeld vernehmen, „Magdalene Wildener ist keines natürlichen Todes gestorben, sie ist ermordet worden!"

Mit einem dumpfen Aufschrei taumelte Paul zurück, dann murmelte er: „Die Unglückliche, sie hat sich selbst getötet."

Ehrenfeld war ihm so nahe getreten, daß er selbst diese leise geflüsterten Laute vernommen hatte. Seine Hand fest auf den Arm des einstigen Freundes legend, sagte er mit vernichtender Kälte:

„Die gerichtsärztliche Obduktion der Leiche wird es erweisen, daß die Bedauernswerte keine Selbstmörderin, sondern das Opfer eines feigen Mörders geworden ist. Aber ich will ihr Rächer sein, an ihrer Leiche habe ich es gelobt, und wenn die heiligen Pflichten meines Amtes mir auch nicht geböten, den schmählichen Tod des armen Mädchens zu rächen, so würde ich nicht ruhen und nicht rasten, bis ich den Mörder Magdalenens entlarvt und ihn der Hand der strafenden Gerechtigkeit übergeben habe."

Diese kurze, aber inhaltschwere Rede machte einen ungeheuren, wenn auch ganz verschiedenartigen Eindruck auf alle Anwesenden. Theklas weiblicher Scharfsinn ließ sie erraten, daß hier noch etwas verborgen sei, das man ihr zu verheimlichen strebe, und durch welches die ohnehin schon so tragische Begebenheit in ein neues, noch schrecklicheres Stadium eintrete.

Auch die übrigen anwesenden Personen, die das befremdliche Benehmen des Hausherrn sich nicht zu erklären vermochten, wurden jetzt von einem unbestimmten Verdacht befallen.

Da machte der Eintritt des Generals von Breitenfeld dem Geflüster ein Ende, das sich schon erhoben. Auf seinen Schwiegersohn zuschreitend, sagte der stattliche alte Herr, dessen äußerer Haltung man die eben gehabte Alteration nicht anmerkte:

„Lieber Paul, überlasse mir das Amt, unsere erschreckten Damen zu beruhigen; man ruft nach dem Hausherrn, und an Dir ist es, die nötigen Schritte zu thun, nachdem mir Doktor Bernhard eben erklärt hat, daß hier jede menschliche Hilfe zu spät kommt und die bedauernswerte Person bereits eine Leiche ist. Sende nach dem nächsten Polizeikommissariat, dort wird man schon einen Gerichtsarzt requirieren, auch veranlassen, daß eine landesgerichtliche Kommission sich am Thatorte einfindet. Ich habe Franz aufgetragen, das Totenzimmer zu verschließen, überzeuge Dich davon, daß dies geschehen."

Herr von Ehrenfeld wandte sich zu dem General.

„Seien Sie unbesorgt, Herr General, das Zimmer ist verschlossen und der Schlüssel befindet sich in meiner Verwahrung. Auch veranlaßte ich bereits die nötigen Meldungen und werde mich jetzt in Begleitung des Baron Sternberg," fügte er stark betonend hinzu, „an den Thatort begeben und die Ankunft der Gerichtsbeamten erwarten."

Herr von Breitenfeld schien über das bestimmte Auftreten Ehrenfelds erstaunt zu sein, doch sprach er

eingehende politische Erörterungen gepflogen werden sollen. Am Donnerstag vormittag 9 Uhr ist Crispi mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge abgereist. Fürst Bismarck geleitete seinen Gast an den Eisenbahnwagen und verabschiedete sich herzlichst von demselben. Crispi reiste über Wittenberge, Stendal, Magdeburg nach Leipzig, wo er die Nacht zum Freitag verblieb. Vor der Rückkehr nach Italien wird Herr Crispi noch eine Unterredung mit dem österreichischen Minister Grafen Kalnoky in Karlsbad haben.

In einem sehr heftigen Artikel hatte kürzlich die ‚Nordd. Allg. Ztg.' ein Nachspiel zu der Belforter Studentenangelegenheit besprochen. Die in Belfort mißhandelten Studenten hätten, so wurde berichtet, die Stadtgemeinde Belfort auf Schadenersatz verklagen wollen, aber in ganz Frankreich keinen Anwalt gefunden, der ihre Sache übernehmen wollte. Jetzt melden Freiburger Blätter, ein Anwalt in Paris habe sich freiwillig erboten, die Vertretung der Studenten zu übernehmen und die nötige Vollmacht sei bereits nach Paris abgegangen.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarischen Regierung drohen Bauern-Unruhen. Vierzig Bauern der rumänischen Gemeinde Bombest, welche infolge der Grenzregulierung an Ungarn fällt, widersetzten sich den neuen Behörden. Es mußte auch Gendarmerie einschreiten, bevor die trotzigen Bauern sich fügten.

Aus ehemaligen österreichisch-ungarischen Militärs soll mit englischem Gelde unter dem Befehle des ungarischen Honvedmajors Karl von Dobner eine Expedition zur Aufsuchung Stanleys gebildet werden. Die Expedition soll etwa 1000 Mann stark sein. Ausgangspunkt der Unternehmung soll wieder die Kongomündung sein.

Niederlande.

Der Gesundheitszustand des greisen Königs Wilhelm von Holland ist fortgesetzt ein sehr bedenklicher. Zeitweilig treten kleine Besserungen ein, aber das wahre Leiden des Königs ist nur Altersschwäche. Die Besorgnis ist deshalb groß. Die Aerzte hoffen freilich, der König werde die Krisis überwinden, aber die Aussicht ist schwach.

Frankreich.

Die französische Regierung hat zur Verstärkung der Mittelmeerflotte angeordnet, daß in Toulon 8 Panzerschiffe in Dienst gestellt werden sollen. Die Flottenmanöver werden am 28. August unter der Leitung des Admirals Krantz ihren Anfang nehmen. Im Lager von Chalons werden in diesen Tagen vier Kürassier-, sechs Dragoner-, zwei Husaren- und sechs Regimenter reitender Jäger zu Kavallerie-Manövern unter der Leitung des Generals Gallifet zusammengezogen.

Boulanger hat definitiv die Wahl im Nord-Departement angenommen. Bei den nötigen Neuwahlen in der Somme und Charent-Inférieure werden zwei bedingungslose Anhänger von ihm aufgestellt werden. Es wird sich nun zeigen müssen, ob die Wähler bedingungslos Ordre parieren.

Spanien.

In Spanien scheint wieder einmal nicht alles richtig zu sein. In der Armee gährt es gewaltig. Nach einem Telegramm des „Temps" sind in einem Artillerie-Regiment in Vicalvaro bei Madrid wieder Anzeichen eines Militärkomplotts entdeckt worden. Man kam heimlichen Zusammenkünften auf die Spur und es sind 6 Sergeanten verhaftet worden; Verhaftungen an anderen Orten folgten nach. Die Regierung hat an alle Militärbehörden Befehl erlassen, Offiziere und Unteroffiziere streng zu überwachen; in Madrid schlafen die höheren Offiziere alle in den Kasernen. Es ist bekanntlich jetzt in der Jahreszeit, wo 1883 in Badajotz und 1886 in Madrid Militärrevolten ausbrachen. Dem Kriegsministerium soll es längst bekannt sein, daß unter den Offizieren eine revolutionär-republikanische Bewegung sich vorbereite; besonders verdächtigt seien die Garnisonen von Madrid, Catalonien, Aragonien und Navarra. Den Zeitungen ist verboten worden, die Sache zu besprechen.

---

sich nicht darüber aus und erwiderte nur kurz den Gruß des sich von der Gesellschaft mit stummer Verneigung verabschiedenden Beamten.

Paul Sternberg drückte seiner Frau die Hand, die ihn fragen, ihn zurückhalten wollte; er war keines Wortes mächtig, völlig gebrochen, in wenigen Minuten um Jahre gealtert, wankte er hinaus. Wie unter dem Eindrucke eines geheimen Grausens, von welchem sie sich noch keine klare Rechenschaft zu geben vermochten, wichen die geschmückten Ballgäste scheu zurück. Paul bemerkte auch dieses nicht, ja, er schien die Anwesenheit anderer Personen überhaupt gänzlich vergessen zu haben.

Der kurz vorher noch von froher, jauchzender Lust widerhallende Ballsaal bot ein trauriges Bild. In den Ecken, zu Gruppen vereinigt, saß und stand noch ein Teil der Gäste, die, neugieriger und ausharrender als die übrigen, welche sich gleich geflüchtet, als die Schreckensnachricht in den Saal gedrungen, geblieben waren, um näheres über den tragischen Fall zu vernehmen. Man wollte Ehrenfeld und Paul Sternberg, der vorhin überall gesucht worden war, umringen, und mehrere der Herren, vor allen Major Brinkwitz, stellten Frage auf Frage.

Doch das kühl abweisende Benehmen des Staatsanwalts verscheuchte die zudringlichen Frager, nur Major Brinkwitz und Oberstleutnant Möllern, als alte Freunde des Hauses, schlossen sich Paul und Ehrenfeld an, als diese jetzt den Korridor betraten, um sich nach dem Gemach zu verfügen, wo der Mord oder Selbstmord begangen worden und sich die Tote befand.

Wie wir schon wissen, mußte man, um in das Kinderzimmer zu gelangen, durch das Schlafgemach des Sternberg'schen Ehepaares gehen, oder aber das dunkle Garderobenzimmer passieren, welches wiederum auf den Korridor ausmündete.

Paul war seinem Freunde Ehrenfeld, der während dieser Wanderung nicht ein einziges Mal das Wort an ihn gerichtet hatte, fast maschinenmäßig gefolgt, nur als die Herren das Schlafgemach betraten, zögerte er und murmelte:

„Ich kann nicht weiter — kann Magdalene nicht als Leiche sehen!"

Ehrenfeld warf ihm einen finsteren, fast feindseligen Blick zu und sagte halblaut, aber fest: „Es muß sein, — man wird Sie ohnehin später der Leiche gegenüberstellen."

Hinter den seidenen Gardinen des Himmelbettes regte es sich, eine Frauenhand schlug dieselben zurück, und matt beleuchtet von dem rötlichen Licht einer vom Plafond an silbernen Ketten herabhängenden Ampel stand die Generalin von Breitenfeld vor den eintretenden Männern, wich bei dem Anblick ihres Schwiegersohnes mit allen Zeichen des Entsetzens zurück.

(Forsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 23. Aug. Nach einem vor kurzem gegebenen Erlasse der Provinzial-Feuer-Sozietät zu Münster ist zukünftig bei den bei derselben zu versichernden Diemen (Korn- und Strohhaufen) insbesondere zu beachten, daß solche mindesteus 60 m von einander, ebenso in dieser Weite von Eisenbahnen, öffentlichen Wegen und Gebäuden entfernt stehen, und daß bei der Versicherungs-Aufgabe weiter die Grundstücke, worauf die zu versichernden Früchte gewachseu sind, nach Größe — in preußischen Morgen — und Lage genau bezeichnet werden.

*— Im Laufe dieses Jahres haben viele Landwirte Vieh aus Holland eingeführt oder durch Händler einführen lassen und stehen dieselben in dem Glauben, daß sie das Vieh, sobald die Erlaubnis zur Einführung von der Regierung erteilt ist, nach Belieben verwenden können. Diese Annahme ist eine irrige. Die Erlaubnis wird nur unter der Bedingung erteilt, daß die Tiere und das von denselben gefallene Jungvieh ausschließlich zu Zuchtzwecken verwandt werden und müssen die Tiere während der Dauer von 6 Monaten, vom Tage der Einführung ab, an dem Orte ihrer Bestimmung verbleiben. Erst nach Ablauf dieses Zeitraumes kann der Besitzer die Tiere an einen andern Ort stellen bezw. anderweit verwenden. Diejenigen Personen, welche die Erlaubnis zur Einführung von holländischem Vieh erhalten und den vorstehenden Bestimmungen entgegenhandeln, werden mit hohen Strafen belegt.

* **Schwerte**, 24. August. Den Ortsbehörden ist Weisung zugegangen, für ordnungsmäßige Quartierung und Verpflegung der Truppen bei den jetzt stattfindenden großen Truppenübungen zu sorgen. Gesetzliche Bestimmungen über die Belegung der einzelnen Ortschaften bestehen nicht. Im Anschluß an die kriegsministerielle Instruktion wird für alle Orte empfohlen, Einquartierungskataster aufzustellen. Bei Kantonnements, auf Märschen und Kommandos ist von dem Quartiergeber an Räumen zu gewähren: für die Charge der Generale drei Zimmer und eine Gesindestube, für die Charge der Stabsoffiziere zwei Zimmer und eine Gesindestube, für die übrigen Offiziere ein Zimmer und ein Burschengelaß. Jeder Offizier hat Anspruch auf die angemessene Ausstattung des Zimmers, zum mindesten auf ein reines Bett, einen Spiegel, einen Tisch, einige Stühle, auf einen Schrank, sowie Wasch- und Trinkgeschirr. Wird für die Truppen sogenanntes „enges Quartier" gefordert, so haben die Mannschaften vom Feldwebel abwärts nur Anspruch auf eine Lagerstätte von frischem Stroh in einem gegen die Witterung schützenden Obdach nebst einem Raum zur Aufbewahrung der Waffen, Montierungs- und Ausrüstungsstücke, während sonst für den Feldwebel eine Stube, für je zwei Unteroffiziere eine Stube und für die übrigen Mannschaften Schlafkammern beansprucht werden können.

Holzwickede, 24. Aug. Am künftigen Sonntag hält der Vorstand des Aplerbecker Bienenzuchtvereins im Jaquesschen Saale hierselbst eine Versammlung ab.

Affeln, 15. August. Das Volksschullastengesetz gewährt unserm Amt einen Staatsbeitrag von 6500 M. Beteiligt sind hierbei die Gemeinden Affeln und Wickede mit je 1000 M., die Gemeinden Courl und Brackel mit je 1650 M., Wambel und Cörne mit je 600 M. Die Zuschüsse werden zu Gehaltsaufbesserungen von Lehrern und Lehrerinnen benutzt.

Dortmund, 24. August. Die Verlegung der Getreidebörse von Hagen nach Dortmund ist in der gestrigen Börsen-Versammlung beschlossen worden. Die Verlegung tritt mit dem 1. Oktober 1888 in Wirksamkeit. Schon gestern haben eine Anzahl Herren aus Düsseldorf, Duisburg, Werden und anderen Orten in Gemeinschaft mit hiesigen Börsen-Interessenten verschiedene Gasthäuser hier besichtigt, um ein für die Abhaltung der Börse geeignetes Lokal auszusuchen. Wahrscheinlich wird die Zeit für die Abhaltung der Börse auf die Stunden von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt, um auf diese Weise auch den entfernt wohnenden Interessenten bequeme Gelegenheit zu geben, die Dortmunder Börse besuchen zu können. In bezug auf die Mitgliedschaft und die Mitgliedschaft und den Besuch der Börse dürfte gleichfalls eine Statuten-Aenderung erfolgen, auch müssen sonst noch wesentliche Neuerungen und Verbesserungen geschaffen werden, daß diese neue Institution der Würde des Platzes und der Bedeutung des Getreidegeschäfts in jeder Weise entspricht.

Wie dem „Bergbau" mitgeteilt wird, hat Herr Höhmann in **Brünninghausen** auf dem Gebiete der Fangvorrichtung an Förderkörben eine ganz eigenartige Idee zur Ausführung gebracht und seine bereits in fachmännischen Kreisen anerkannte Konstruktion zur Patentierung angemeldet. Nach Erledigung des Patentgesuches beabsichtigt der Erfinder einen hergerichteten Miniaturapparat, bestehend aus Schacht und Förderkorb für 6 Wagen, im Gewichte von 70 Pfund, im „Kölnischen Hofe" zu Dortmund auszustellen, damit den Interessenten Gelegenheit geboten werde, sich von der höchst praktischen Vorrichtung zu überzeugen.

Im Biwak, das am Sonntag der Landwehr-Verein zu **Iserlohn** veranstaltete, sind fünfhundert und einige Portionen Erbsensuppe vertilgt worden. Uebrig geblieben ist nichts, ein Zeichen, daß die Feldköche in der Zubereitung der Suppe vorzügliches geleistet.

Das Dienstmädchen eines Wirtes bei **Hemer** hatte die Gewohnheit, abends im Bette zu lesen. Kürzlich abends hatte das Mädchen wieder die Petroleumlampe ans Bett gerückt, vertiefte sich in einen Roman und schlief darüber ein. Gegen Mitternacht hörten die Bewohner des Hauses ein fürchterliches Schreien, sie eilten auf die Stube des Mädchens, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot, dasselbe stand in lichten Flammen. Beim Einschlafen hatte die Unglückliche die Lampe umgeworfen. Es gelang zwar verhältnismäßig rasch, die Flammen zu ersticken, doch wird das Mädchen seinen Leichtsinn mit dem Leben bezahlen müssen.

Ein gräßlicher Unglücksfall traf den städt. Kuhhirten in **Drolshagen**, welcher seit 10 Jahren im Dienste ist. Wie gewöhnlich hatte er seine Herde, unter der sich auch ein Zuchtbulle befand, ausgetrieben. Als er auf der Weide im Berge angelangt war, griff plötzlich der Stier den Hirten an und stürzte sich in voller Wut auf ihn. Auf das todesängstliche Hilferufen des Hirten eilten in der Nähe befindliche Leute schleunigst herbei, kamen jedoch nicht mehr früh genug. Das wütende Tier hatte, laut dem „W. M.", den Hirten derart zugerichtet, daß er nach kurzem im Walde verschied. Es zeigt dieser Vorfall wieder, wie ratsam es ist, das Mittreiben der Bullen bei der Herde nicht zu gestatten. Wie der Wärter aussagt, soll das Tier bisher niemals Neigung zu solchen Ausfällen gezeigt haben.

Zu einem argen Streite kam es am Sonntag in dem Hirschberger Walde bei **Wiescheide** zwischen einem 28jährigen Köhler und zwei demselben begegnenden Schäfern. Der Köhler, welcher halb berauscht ohne jede Veranlassung die beiden Leute angegriffen hatte, blieb tot auf dem Platze.

Den Arbeitern der Eisenbahn-Hauptwerkstatt zu **Witten** ist bekannt gegeben, daß nach einer 10jährigen Mitgliedszeit in der Handwerker-Kasse — die Arbeiter mit einem wöchentlichen Durchschnitts-Verdienst von 21 ℳ umfassend — eine jährliche Pension von 150 ℳ, dagegen in der Vorarbeiter-Kasse — Arbeiter mit höheren Löhnen — nach 10 Jahren 180 ℳ bei arbeitsunfähigen Mitgliedern gezahlt wird; jedes weitere Jahr, welches der Arbeiter noch zurücklegt, bezw. beschäftigt wird, erhöht die Pension um 14 pZt.

In einem **Wittener** Blatt inseriert Frau Georg Ackermann: „Mein Mann ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder kann ihn behalten." Das läßt auch tief blicken!

Am Samstag morgen wurden auf Zeche „Konsolidation" bei **Schalke** fünf Bergleute lebendig begraben, indem 40 Meter des Streckenbaues hinter ihnen einstürzten und sie von jedem Verkehr abschlossen. Die Kameraden, welche sofort merkten, daß einige der ihrigen entweder unter oder hinter dem Gestein sich befanden, gaben sich sofort an die Rettungsarbeit. Nach vierundzwanzigstündiger unermüdlicher Thätigkeit gelang es ihnen, die fünf Genossen aus der Gefangenschaft zu befreien.

Kürzlich, schreibt man aus **Münster**, ging durch die Zeitungen eine Notiz, nach welcher die Feier des 13. Regiments als fraglich hingestellt wurde, weil die Meldungen von Festteilnehmern in verhältnismäßig geringer Zahl eingegangen seien. Diese Notiz ist insofern nicht wirkungslos geblieben, als nunmehr von allen Seiten die Meldungen so zahlreich eingelaufen sind, daß vom Vorstande bei Sicherstellung der nötigen Gelder endgiltig beschlossen werden konnte, die Feier am 16. September mit möglichst großem Pompe zu begehen. In der Annahme, daß ein großer Teil der früheren Kameraden von der bevorstehenden Feier noch keine Kenntnis erhalten hat, so erklärt sich der Vorstand auch fernerhin bereit, noch Anmeldungen anzunehmen.

Die königl. Regierung in **Minden** hat an den auf dortigem Bahnhofe arbeitenden Schlosser Prasuhn, wohnhaft in dem benachbarten Dorfe Meißen, amtlich die Aufforderung gerichtet, Freitag vormittag auf der Regierungs-Hauptkasse zu erscheinen und daselbst die Summe von 460 000 ℳ zu erheben. Das Geld stammt von dem vor vielen Jahren ausgewanderten, kürzlich in Westindien verstorbenen Bruder des Genannten und ist durch Vermittelung des auswärtigen Amtes hierher gelangt.

Aus Westfalen, 21. August. Die wahrhaft glänzende Entwickelung des landwirtschaftlichen Betriebes in unserer Provinz während der letzten Jahrzehnte wird durch eine in der „Landwirtschaftlichen Zeitung" veröffentlichte interessante Nachweisung trefflich beleuchtet. Im Jahre 1840 kam der erste Kunstdünger, eine Gypsmischung, 1846 zum ersten Male Guano und der sogenannte Liebig'sche Dünger in Westfalen zur Anwendung. 1887 belief sich der Verbrauch an den verschiedenen künstlichen Dungarten auf über eine Million Zentner im Werte von sechs Millionen Mark. Die erste Häckselmaschine kam 1822, der erste Brabänter Pflug 1825 in die Provinz, während die Drehmaschine 1838, die Ringelwalze 1851 eingeführt wurden. Jetzt findet man auch im kleinsten Dorfe die vordem von dem zäh am Alten haftenden Sinne der Landbevölkerung hart befehdeten landwirtschaftlichen Maschinen zum Teil mit Dampfbetrieb. Ein landwirtschaftlicher Verein trat zuerst 1809 ins Leben, die noch jetzt blühende Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg. Gegenwärtig gehören allein zu dem 1852 gegründeten landwirtschaftlichen Provinzialvereine 185 Bezirksvereine mit zusammen 24000 Mitgliedern. Daneben zählt der Bauernverein 22000 Mitglieder. Die in Münster bestehende landwirtschaftliche Versuchsstation beschäftigt sechs Chemiker und erhält einen jährlichen Staatszuschuß von 12 000 Mark. An Unterrichtsanstalten bestehen in der Provinz zwei Landwirtschaftsschulen (Lüdinghausen, Herford), 11 landwirtschaftliche Winterschulen, eine Molkereischule bei Münster, drei Hufbeschlag-Lehrschmieden und die Haushaltungsschule für Bauerntöchter in Freckenhorst.

— Freiherr von Schorlemer-Alst veröffentlicht ein kaiserliches Schreiben, in welchem der Kaiser seine warme Anerkennung ausspricht für das gemeinnützige patriotische Wirken des westfälischen Bauernvereins, der mit Erfolg bestrebt sei, den westfälischen Bauernstand wirtschaftlich und intellektuell zu fördern und zu heben.

Zum Besuch der Kruppschen Fabrik sind am Sonntag der chinesische Gesandte in Berlin, Hung Chuen, sowie der japanische Vize-Marineminister mit Gefolge in **Essen** eingetroffen.

Ein aus Heimweh zur Brandstifterin gewordenes 17jähriges Dienstmädchen wurde von der Strafkammer in **Elberfeld** zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Die in **Elberfeld** erscheinende sozialdemokratische Freie Presse hatte vor einiger Zeit Geldsammlungen für die Familien inhaftierter Sozialdemokraten eingeleitet. Auf grund des Sozialistengesetzes sind diese Sammlungen verboten worden.

— Aus Capstadt wird berichtet, daß Herr von Lilienthal in Elberfeld die Swakop-Goldminen für den Preis von 14900 Lstr. gekauft hat, nachdem er solche durch seine nach Afrika gesandten Ingenieure hat untersuchen lassen.

Ein am Säuferwahnsinn leidender Wirt von **Ohligs** fuhr dieser Tage nach Düsseldorf, begab sich dort nach der Regierung, stellte sich dort als Graf von Mirbach und Tränke vor und forderte die rückständigen Brandgelder. (Vor einigen Jahren war seine Wirtschaft niedergebrannt.) Die Herren auf der Regierung merkten bald, mit wem sie es zu thun hatten, telegraphierten an den Bürgermeister in Höscheid und ersuchten um Abholung des Unglücklichen. Ein Polizeibeamter fuhr dann auch nach Düsseldorf, nahm den Mann in Empfang und brachte ihn nach Hause.

Ein Handelsmann in **Krefeld** betrieb seit längerer Zeit unbefugter Weise das Geschäft eines Pfandleihers. Arme Leute brachten ihm Montags ihre Sonntagskleider, um sie Samstags wieder einzulösen. Hierfür nahm der brave Mann 260 pZt. Zinsen. Wegen Wuchers und unerlaubten Betriebs eines Pfandleihgeschäftes ist nunmehr Untersuchung eingeleitet.

Eine bedauerliche Nachricht über das Innungswesen bringt die Duisburger „Volksztg." Das Blatt schreibt: In ihrer letzten außerordentlichen Generalversammlung, welche von kaum einem Dutzend von etwa fünfzig Mitgliedern besucht war, beschloß die hiesige Anstreicher-Innung, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung den Antrag auf Auflösung der Innung zu setzen. Grund: „Interesselosigkeit und — Schmutzkonkurrenz unter ihren Mitgliedern."

Bei den Schießübungen des in Münster garnisonierenden 22. Artillerie-Regiments auf der Spellner Haide bei **Wesel** wurde ein junger, hoffnungsvoller Soldat das Opfer seiner Unbedachtsamkeit. Er hatte in den Schießständen eine geladene Granate gefunden, die er, um das Geschoß an Liebhaber zu verkaufen, entladen wollte. Bei dieser keineswegs ungefährlichen Operation berührte er die Zündvorrichtung so unvorsichtig, daß die Granate sich entlud und dem Aermsten die linke Hand abriß und das rechte Bein völlig zerschmetterte; die gräßlichen Verletzungen haben inzwischen den Tod des Mannes herbeigeführt. Aus Anlaß dieses traurigen Vorfalles ließ nun die Militärbehörde Nachforschungen anstellen, ob noch sonst von den Mannschaften dem Verbot entgegen Geschosse oder Geschoßstücke aufgesucht und in Besitz genommen worden seien. Dabei fand man in dem Koffer eines Kanoniers eine geladene Granate! Man denke sich den Leichtsinn dieses Mannes! Eine unbedeutende Erschütterung des Koffers, ein Stoß an denselben hätte genügt, den Besitzer des gefährlichen Geschosses und alle in der Nähe befindlichen Kameraden zu töten. Ein anderer Kanonier hatte mehrere Schrapnels bei sich, die er allerdings entladen hatte. Die beiden leichtsinnigen Soldaten erhielten je 14 Tage strengen Arrest.

Zum Besuch der internationalen Gartenbau-Ausstellung ist der Landwirtschaftsminister Frhr. Dr. von Lucius, sowie auch Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers in **Köln** eingetroffen und wurden von einer zahlreichen Menschenmenge auf das Herzlichste begrüßt.

Eine allgemeine deutsche landwirtschaftliche Ausstellung wird für das Jahr 1890 zu **Straßburg** im Elsaß vorbereitet. Unter Mitwirkung des Generalsekretärs des deutschen Landwirtschaftsrats Dr. Eith ist daselbst jetzt ein provisorisches Lokalkomitee zusammengetreten.

Vermischtes.

* In Oranienburg bei Berlin sollen in der Nacht zum 21. August auf den höher gelegenen Feldmarken Kartoffeln, Gurken und Bohnen erfroren sein.

* Das unzulängliche Ernteergebnis in Zentraleuropa macht, nach einer Berechnung des ‚Gaulois', die Einfuhr von 90 Millionen Hektoliter Getreide im Werte von 1 Milliarde 100 Millionen Francs erforderlich. Diese Ankäufe werden, wie das französische Blatt bemerkt, zwar nicht bar bezahlt werden, sie dürften aber auf den Wert des Silbers und auf die Geschäfte doch Einfluß üben. Vorsichtige Regierungen, meint der ‚Gaulois', werden diesen Umstand in ernste Erwägnngen ziehen.

* Nach amtlicher Schätzung betragen die durch das Hochwasser angerichteten Privatschäden im Laubaner Kreise über 950,000 ℳ

* Behufs Inspektion der neuen Antwerpener Festungsbauten stieg am Dienstag ein Luftballon mit drei belgischen Genie-Offizieren auf. Seither ist der Luftballon verschwunden. Man befürchtet, derselbe sei in die Nordsee gefallen.

* In Hamburg ist eine große Aufregung dadurch entstanden, daß der Kapitän eines im Segelschiffhafen liegenden Schiffes zwölf Krokodile von $1^1/_2$ m Größe in die Elbe entweichen ließ. Da hierdurch die im offenen Flusse Badenden leicht gefährdet werden können, so hat die Polizeibehörde eine Warung erlassen. Die Badeanstaltsbesitzer werden einen nicht unbeträchtlichen Schaden erleiden, und der fahrlässige Kapitän soll zur Verantwortung gezogen werden. Bis Dienstag abend ist erst ein einziges der lieben Tierchen wieder eingefangen worden; ob die übrigen sich überhaupt noch in der Nähe von Hamburg befinden, ist fraglich. Möglicherweise sind sie bereits auf einer Vergnügungs-Schwimmfahrt nach der sächsischen Schweiz begriffen, wo ihnen auch das Klima wohl besser zusagen dürfte, denn in Hamburg herrscht während dieses ganzen Sommers eine Kälte, die den Aufenthalt in der Elbe hier selbst für abgehärtete Liebhaber des Badens schon ziemlich ungemütlich macht, geschweige denn für Krokodile. Die Inhaber von Badeanstalten auf der Elbe fordern von dem Kapitän einen namhaften Schadenersatz, da infolge der erlassenen polizeilichen Warnung die Badeanstalt verödet von Besuchern sind. In mehreren Lehranstalten ist den Kindern die Bekanntmachung der Polizeibehörde zur Warnung mitgeteilt worden.

* Eine italienische Feldwache bei Massauah erschoß im Dunkel der Nacht ihren eigenen Befehlshaber, der — für eine Hyäne gehalten war. Man fand den Offizier von acht Kugeln durchbohrt.

* In Wilhelmshaven wurde am Donnerstag ein neuerbauter Kreuzer vom Stapel gelassen und erhielt den Namen „Sperber".

* Bei dem Rennen in Charlottenburg am Sonntag ist wieder ein Offizier, Leutnant Suffert II. mit seinem Pferd zu Fall gekommen und hat eine Gehirnerschütterung und andere schwere Verletzungen davongetragen.

* Ueber ein großes Unglück, bei welchem sieben Kinder ertranken, berichtet man aus Ziegenort. Während einer von dem Schiffsjungen Stieper in Gemeinschaft seiner fünf Geschwister und zweier anderer Kinder unternommen Segelfahrt auf dem Haff kenterte das Boot. Einem in der Nähe liegenden Schiffer gelang es, wenigstens das jüngste vierjährige Kind zu retten. Alle anderen Kinder fanden ihren Tod in den Wellen. Gefunden sind erst die Leichen der beiden Mädchen, welche Hand in Hand aus dem Wasser gezogen wurden. Alle Kinder gehören ein und demselben Hause an. Der alte Großvater betrauert den Tod seiner 7 Enkel.

* Der Paris-Kölner Expreßzug ist am Sonntag jenseits des Bahnhofes von Montigny auf einen Passagierzug gestoßen. Der vorderste Wagen des letzteren, welcher mit voller Wucht von der Seite gefaßt worden war, wurde zertrümmert, die beiden einzigen Insassen erlitten schwere Verletzungen.

* In Savona (Italien) haben 1500 Arbeiter einer Metallfabrik wegen Herabsetzung des Lohnes die Arbeit eingestellt.

* Zwischen Cazak und Kraljewo (Serbien) ist die Geldpost von Räubern überfallen worden, welche 12000 Dinar in klingender Münze geraubt haben.

* Ein schreckliches Brandunglück hat in voriger Woche die polnische Grenzstadt Ratzki betroffen. Das Feuer, welches infolge unvorsichtiger Handhabung von Petroleum ausgebrochen ist, griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich und legte in wenigen Stunden 200 Gebäude in Asche. Ueber 400 meist jüdischer Familien haben ihre ganze Habe verloren.

* Bei Tübingen hatten sich in ein einzeln stehendes Häuschen zahlreiche Leute vor einem Gewitter geflüchtet, als ein Blitzstrahl in dasselbe einschlug, wobei zwei Personen sofort getötet und zwölf Personen verwundet wurden, darunter zwei so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Stärke des Blitzes war von solcher Gewalt, daß alle Personen im Umkreis von 30—40 Schritten betäubt niedergeworfen wurden.

* Die Wagenbau-Anstalt in Breslau, welche vor einigen Jahren einen Salonwagen für Kaiser Wilhelm I. gebaut hat, ist neuerdings mit dem Bau eines Salonwagens für Kaiser Wilhelm II. betraut worden. Dieser neue Salonwagen, dessen Fertigstellung einige Monate erfordert, soll an schöner und geschmackvoller Ausstattung wie an praktischen Einrichtungen alles übertreffen, was bisher auf diesem Gebiete geleistet ist.

* Eine 66jährige Färberswitwe in Neustadt in Schlesien hat jüngst ihren siebenten Ehemann zu Grabe begleitet.

* Ueber die Größenverhältnisse des am 18. ds. in Verkehr übergebenen Frankfurter Zentralbahnhofes lesen wir: Von nun an kann Frankfurt bis auf Weiteres den größten Bahnhof Europas und wahrscheinlich auch der Welt sein eigen nennen. Er bedeckt einen Flächenraum von 31 248 qum, was den bisher größten Bahnhof, den Zentralbahnhof in München, um 10200, den Schlesischen Bahnhof in Berlin um 12100 und den Bahnhof St. Pancras-Station in London um 15 500 qum übertrifft.

* Herr von Korecinsky, einer der größten Grundbesitzer Polens, welcher in der kurzen Spanne Zeit von 3 Tagen seine 4 Kinder, junge, hoffnungsvolle, blühende Wesen, an der Diphtheritis verlor, ist von dem Verluste derartig erschüttert worden, daß er dieser Tage in ein Franziskaner-Kloster als Mönch eingetreten ist. An dem gleichen Tage nahm auch seine Frau den Schleier bei den Carmeliterinnen.

* Die Schulden der Stadthauptkasse Berlins stellten sich Ende März 1888 auf 190,600,000 M.

* Einen schlechten Scherz hatte man in Bromberg sich mit einem Kaufmann erlaubt, indem man ihm die Nachricht zukommen ließ, daß seine Nummer in der preußischen Lotterie mit einem Gewinn von 300000 M. gezogen worden sei. Die bald darauf folgende Enttäuschung hat den Mann so erschüttert, daß er, von einem heftigen Nervenfieber ergriffen, nun krank darniederliegt und zwischen Leben und Tod schwebt.

* Arbeiter-Verhältnisse in andern Ländern. „Man möchte wirklich manchmal vor Ingrimm selbst Nihilist werden", schreibt eine Schweizerzeitung, „wenn man liest, wie armes Volk vielerorts so schändlich ausgebeutet wird. In der Zündholzfabrik Bryant und May in London — die Geschichte spielt im reichen England! — sind 1600 Frauen und Mädchen mit einem Wochenlohn von 4 M. beschäftigt; die Aktionäre aber beziehen 20—30 Prozent Dividende! Dabei bedenke man, was für ein höllischmörderischer Aufenthalt derjenige in einer Zündholzfabrik ist!"

* Auch ein Gedenktag. Am 4. August vor 80 Jahren erfolgte in der preußischen Armee die Abschaffung der Prügelstrafe.

* Die neue Kruppsche Schnellfeuerkanone kann in der Minute 20 Schüsse abgeben und ihre Geschosse durchbohren noch in einer Entfernung von 10000 m eine Stahlplatte von 8½ cm Dicke.

* Dieser Tage kam ein Bauer aus Avolsheim bei Molsheim mit einem Leiterwagen, auf welchem ein sehr großes Weinfaß lag, vor dem Thore der Irren-Heil- und Pflegeanstalt an und begehrte Einfluß. Zugleich zeigte er eine Aufnahmeverfügung des Bezirkspräsidenten betreffs eines Geisteskranken vor. Auf die Frage, wo er den Kranken habe, deutete er auf das Weinfaß und verlangte einen Schlosser. Nachdem der Anstalts-Schlosser die große Einlaßöffnung des Fasses aufgeschraubt hatte, kroch richtig der geisteskranke Sohn des Mannes aus dem Fasse. — Der Vater hatte seinen Sohn veranlaßt, zum Reinigen des Fasses in dasselbe zu kriechen, hatte dann rasch die Einsteigeöffnung geschlossen und das Faß auf den Wagen geladen.

* Auf Helgoland hatte bei großem Sturm sich eine dänische Fischerbarke vom Anker gerissen und trieb dem Uferbollwerk zu, wo durch den Anprall großer Schaden angerichtet wäre. Es trat eine Anzahl von Leuten in das Wasser, um den treibenden Kutter abzufangen und ihn vom Bollwerk abzuhalten. Bei dieser Arbeit schlug der Mast des Kutters über Bord und traf einen von der Mannschaft, der blutend von den Wellen erfaßt und hinweggetrieben wurde. Da stürzte sich einer Zuschauer in die Wellen, erreichte den Wegtreibenden noch und hielt den Verwundeten, bis Hilfe herbeikam und derselbe gelandet werden konnte. Es war der Erbgroßherzog von Oldenburg, der diese That ausgeführt.

*** In Biesterfelde bei Dirschau ist eine alte Frau von Bienen so furchtbar zerstochen worden, daß ihr Tod zu erwarten steht.**

*** Die Goldschmiedekunst in Berlin. Seit dem Jahrhundert Benvento Cellinis hat die Goldschmiedekunst keine so unvergleichlichen Werke geschaffen, wie jetzt, wo man Antike und Renaissance in einem neuen Stil glücklich vereint. Berlin genießt die Ehre, selbst aus den entferntesten Ländern des Erdballes Jünger der edlen Kunst zu vereinen. So erlernt der Neffe des Königs von Siam, Chai-Lek-Nowavonse, bei einem der ersten Hofgoldschmiede in Berlin die Goldschmiedekunst. Er ist ein schlanker, schwarzbrauner Jüngling von 20 Jahren, der die Neigung zu diesem Berufe vom königlichen Oheim geerbt haben mag, denn dieser ist gleichfalls Goldschmied. In demselben Geschäfte wurde vor einiger Zeit ein Schmuck für die Kaiserin von Japan im Werte von 400,000 Mk. fertiggestellt, der aus einem Diadem mit 160 Brillanten und einer dreifachen Kette von 440 Brillanten bestand. Der größte dieser Brillanten hatte einen Wert von 30,000 Mk. Berlins Ruf reicht jetzt eben weit.**

* Bulgarisches Räuberleben. Ueber den Ueberfall bei Bellova, dessen Opfer bekanntlich die zur Zeit wieder entlassenen österreichischen Unterthanen, Eisenbahnbeamten Ländler und Binder waren, erzählt letzterer in der „N. Fr. Pr.": „Die Gefangennahme erfolgte an einem Sonntag um ½9 Uhr abends. Ich, Advokat Skreijschosky, Ländler und Luca Mitkoln saßen im Café Manto. Da erschienen plötzlich fünf Räuber mit gezogenen Yataganen. Der Häuptling traf zuerst auf Ländler, dann auf mich zu, forderte uns unter Faustschlägen auf, mitzugehen und führte uns weg, zugleich mit Luca Mitkoln und einem Arbeiter, nachdem man uns allen mit Stricken die Hände gebunden. Wir gingen in einem Graben, etwa ein Kilometer weit. Es ist derselbe Graben, wohin die Räuber mich schon im Jahre 1884 geschleppt hatten. Hier warteten noch dreizehn Räuber. Wir marschierten die ganze Nacht. Der gefangene Arbeiter wurde als Bote verwendet. Die Räuber sind vollkommen organisiert. Ihre Hauptleute sind Mitere, der die Ueberfälle leitet; Elia Kasserow, ein politischer Agitator; dann Kosta, ein Gendarm, der Stratege. Kasserow ist das geistige Oberhaupt der Bande. Sie thun alles förmlich. Nach der Gefangennahme nahmen sie uns wie Richter das Nationale ab und fragten uns über Geburt, Glauben und Stand. Fünf Mann sind Räuber erster, vier Räuber zweiter Klasse, zwei sind Spione, die anderen heißen „Fuchsschwänze," die ordinäre Dienste verrichten. Gejorgi, der Henker, ist ein Räuber erster Klasse. Die meisten Räuber sind Bulgaren und nur zwei Albanesen. Elia Kasserow trägt moderne Zivilkleidung, andere tragen die Nationaltracht. In Macedonien fühlten sich die Räuber sicher. Nur hie und da fanden kleine Platzwechsel statt. Beim Eintreffen des Lösegeldes entstand ein Streit unter den Räubern über die Teilung. Einer sagte: „Wir sind alle gleich, ich habe mein Leben riskiert, als ich Wache hielt." Als einzelne zu murren begannen, ertönte ein Pfiff der Wache. Darauf wurden die Räuber verträglicher, und als ein zweiter Warnungspfiff ertönte, erfolgte rasch die Teilung nach vier Kategorien. Den Häuptlingen blieben je 300 Pfund. Die Räuber erster Klasse erhielten 225 bis 180, jene der zweiten Klasse 120, die Spione je 140, die Eleven je 100 Pfund. Die Räuber gaben zum Abschied jedem von uns 4 Pfund mit der Bemerkung: „Geschenk von unserer Druschina" (Kompanie). Außerdem gaben sie uns 32 Pfund zurück, die sie bei uns gefunden hatten. Sie sind fromm und bekreuzen sich früh und abends und vor jeder Mahlzeit. Sie geben sich selbst Gesetze. In die Kompanie darf kein Weib aufgenommen werden aus Furcht vor Verrat. Auch Gespräche über Weiber sind verboten. Jeder Gefangene muß Lösegeld zahlen. Eine Freigebung ohne Lösegeld würde, wie sie sagen, ihre Autorität vernichten. Tritt nach der Forderung des Lösegeldes eine Verfolgung ein, so wird die Forderung erhöht. Jeder Schuß, den die Räuber zu ihrer Verteidigung abgeben müssen, kostet 100 Pfund. Als unsere Gefangenschaft sich ihrem Ende nahte, mußte ich Anekdoten erzählen, wobei die Räuber sich Kognak zutranken. Sie haben auch getrunken, ehe sie uns verabschiedeten. Elia weinte im Rausch und befahl unter Thränen: „Nehmt ihnen den Strick vom Hals, ich kann sie so länger nicht sehen." Doch behielten sie uns noch eine Woche, da die Zahlung des Lösegeldes sich verzögerte.

* Schreikinder zur Abschreckung von Mitreisenden bietet ein amerikanisches Blatt durch folgendes Inserat aus: Durch jahrelanges Arbeiten und die unverdrossenste Mühe ist es dem Chef unserer Manufaktur für Reisende gelungen, künstliche Kinder herzustellen, welche in Eisenbahnwaggons ebenso schreien, wie die natürlichen. Es kann garantiert werden, daß in ein Koupee, aus welchem die Stimme eines solchen künstlichen Schreihalses ertönt, kein anderer Reisender einzusteigen wagt, und unsere geehrten Kunden sind daher durch eine derartige Vorsichtsmaßregel vollständig sicher, stets allein zu reisen. Ein künstliches Kind Nr. 1 (Schreihals erster Klasse, mit ausnehmend malitiösem Ton der Stimme und fünffacher Steigerung im Ausstoßen von bösartigen und eigensinnigen Tönen) 10 Dollars; ein künstliches Kind Nr. 2 (mit nicht sehr heftigen aber lamentablem und unausstehlichem Gewinsel) 5 Dollars; ein gewöhnliches künstliches Kind Nr. 3 (welches blos von Zeit zu Zeit wahrhaft erschreckende Töne ausstößt und ganz bequem in jeder Tasche eines Oberrocks nachgetragen werden kann) 2½ Dollars.

* Die Belohnung eines Lebensretters. Der Sohn des Kaufmanns Mathew in London machte vor einigen Wochen mit seinen Freunden eine Kahnpartie auf der Themse. Während der Fahrt zog einer der jungen Leute eine Photographie heraus und die andern eilten neugierig hin, sie zu besichtigen. Hierdurch legte sich der Kahn zur Seite, und die Insassen fielen ins Wasser. Der junge Mathew, der nicht schwimmen konnte, wurde schnell vom Flusse fortgetrieben und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht ein junger Soldat ihm zu Hilfe gekommen wäre und ihn mit Lebensgefahr ans Land gebracht hätte. Der Retter wies stolz jeden ihm angebotenen Lohn zurück, er sagte zu dem von ihm Geretteten: „Sie teilten mir mit, daß Sie reich und unverheiratet sind. Wenn Sie wirklich dankerfüllt sind, so heiraten Sie meine Schwester, ein schönes und braves Mädchen, das als Lehrerin verzogener Kinder zu Tode gequält wird." Mathew ließ sich dem Mädchen vorstellen, und nachdem er sich mit seinen Eltern beraten, erfüllte er den Wunsch seines Retters und bot der überglücklichen Annie Brown seine Hand.

* Das Brautkleid der Prinzessin Lätitia. Man schreibt aus Turin: „Ex-Kaiserin Eugenie erhielt, als sie sich mit Kaiser Napoleon III. vermählte, unter anderen Geschenken von der Stadt Liège ein Spitzenkleid, in das auf feenhaft zartem Grunde eine Legion Veilchen, die Lieblingsblume der Napoleoniden, eingewebt war. Dieses Kleid trug die schöne Spanierin ein einziges Mal in ihrem Leben, nämlich auf dem Wege zum Traualtar. Vor einigen Tagen gelangte die Robe, die einen Wert von mindestens 30 000 Frcs. repräsentiert, in einer weißen Atlas-Kassette sorgfältig verpackt, an die Adresse der Prinzessin Lätitia. Die Ex-Kaiserin legte dem Geschenke Zeilen des Inhaltes bei: sie hätte gehofft, das Gewebe, das sie im stolzesten Augenblicke ihres Lebens getragen, der Braut ihres Sohnes anlegen zu dürfen; der Allmächtige wollte es anders; möge das Kleid denn Lätitia an deren Hochzeitstage schmücken, und der Himmel walte, daß ihr Glück auf festerer Grundlage ruhe, als dies bei der Exkaiserin der Fall gewesen.

* Ein schottisches Journal bringt die nachstehende Annonce, die jedenfalls einzig in ihrer Art: „Ein Standort für Bettler, der 30 Schillinge (Mark) per Woche einbringt und in einer guten, wohlthätig gesinnten Nachbarschaft belegen ist, ist zu verpachten."

* Durch die Blume. Gast: „Schade, daß ich nicht schon vorigen Sonntag hier speiste." — Wirth: „Sehr schmeichelhaft, daß es ihnen so gut schmeckt." — Gast: „Gewiß. Aber ich hätte diesen Rehbraten lieber schon damals gegessen."

Abonnements auf die „Schwerter Zeitung" für den Monat **September** werden schon jetzt von den Postanstalten, sämtlichen Boten und in der Expedition entgegengenommen. Die bis dahin erscheinenden Nummern werden gratis geliefert.

Da die „Schwerter Zeitung" das verbreitetste Blatt in Schwerte und Umgegend ist, so ist sie nicht nur allein das wirksamste, sondern auch das billigste Insertionsmittel, denn Preis und Wert der Anzeigen werden bekanntlich durch die Verbreitung eines Blattes bedingt.

Gottesdienste.

Schwerte.

Größere ev.-luth. Kirche:
Sonntag, den 26. August 1888.
Frühpred. 8 Uhr: Pastor Heinenberg.
Hauptpr. 9½ Uhr: Pastor Graeve.
(Kollekte für die Anstalt Bethel bei Bielefeld.)
Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Graeve.

Reformierte Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Terberger

Syburg.
Vorm. 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Falkenberg. (Abendmahl.)

Aplerbeck.
Sonntag, den 26. August 1888.
Frühpred. 8 Uhr: Pastor Baake.
Hauptpr. 10 Uhr: Past. Meinberg.
Nachmittags 3 Uhr: Missionsfest an der Ludwigsluft zu Berghofen.
Festpredigt: Herr Pastor Kreft, außerdem verschiedene Ansprachen.

Bekanntmachung.

Montag, den 27. August, morgens 10 Uhr,
sollen an hiesiger Gerichtsstelle
mehrere hundert Pfund kassierter Akten
zum Einstampfen verkauft werden.
Schwerte, 21. August 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Graswuchs
auf dem Schulbaugrundstück auf der Schwerterheide soll am
Montag, den 27. August, nachmittags 6 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich um Verkauf ausgesetzt werden.
Schwerte, 21. August 1888.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am **Samstag, den 25. August, vorm. 9 Uhr,** werde ich im hies. Pfandlokale:
eine Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.
Schwerte, 24. August 1888.
Matz,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des dem Herrn Louis Becker zu Hagen gehörigen, in der Poststraße hierselbst belegenen



Wohnhauses Nr. 437 findet

Schlußtermin
am **31. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, in meiner Schreibstube statt.

⅔ des Kaufpreises werden auf Wunsch dem Ankäufer zu mäßigen Zinsen kreditiert gegen hypothekarische Sicherheit.
Schwerte. **Der Notar:**
Backhausen.

Ev. Jünglings- und Männer-Verein.
Sonntag, den 26. August,
abends 8½ Uhr,
werden die
Gesangübungen
wieder beginnen.
Sämtliche Sänger werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Suche krankheitshalber auf sofort ein ordentliches
Dienstmädchen.
Frau **Neuber,**
Schwerte, Bahnhofstr.



Ein Kapital
ad **1050 Mark,**
dem Armenfonds der evang. Kirchengemeinde Westhofen-Syburg gehörig, liegt gegen hypothekarische Sicherheit zur 1. Stelle und 4% Zinsen anfangs November a. k. zum Ausleihen bereit.
Westhofen, im August 1888.
Falkenberg, Pfarrer.

Dr. Hartung,
Frauenarzt,
fr. Assistent d. Hrn. Prof. Dr. **Veit** zu Bonn.
Dortmund,
Märkischestraße 2.

Statutarische Bestimmungen

für die Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges auf die Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft.

Auf grund der §§ 2 und 54 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 und der §§ 134, 137, 138, 139 und 142 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 sind von der Amtsversammlung für den Umfang des Amtsbezirkes Ergste folgende statutarische Bestimmungen beschlossen worden.

§ 1. Die Anwendung der Vorschriften des § 1 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 wird hierdurch auf die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter erstreckt.

Dieser Versicherungspflicht unterliegen ohne Unterschied des Geschlechtes auch:

a) diejenigen, deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende ist, wenn ihre Beschäftigung länger als eine Woche dauert,

b) solche Personen, welche zwar außerhalb des Amtsbezirks, jedoch in Betrieben beschäftigt sind, welche nach den Vorschriften des § 44 des Gesetzes vom 5. Mai 1886 im hiesigen Bezirke ihren Sitz haben.

§ 2. Die Versicherungspflicht (§ 1) erstreckt sich für die im hiesigen Amtsbezirk wohnenden Personen auch auf diejenige Zeit, in welcher eine Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft gegen Lohn in Gemäßheit des § 1 nicht stattfindet. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind diejenigen Personen, welche von ihrem selbstbewirtschafteten Grundbesitze einen jährlichen Grundsteuerbetrag von 4 Mark und mehr zahlen oder welche einen gepachteten Grundbesitz von 1 Hektar oder mehr selbst bewirtschaften oder vorwiegend in anderen als land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind.

§ 3. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, jede von ihnen beschäftigte, nach § 1 versicherungspflichtige Person bei den von der Aufsichtsbehörde nach § 49 al. 3 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 errichteten Meldestellen spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden.

Für Arbeiter, welche außerhalb des hiesigen Amtsbezirks beschäftigt sind, (§ 1 Abs. 2 lit. b) ist diese An- und Abmeldung innerhalb 6 Tagen zu bewirken.

Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Gemeindekrankenversicherung oder eine Ortskrankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht hat.

Die im § 2 bezeichneten Personen haben für diejenige Zeit, in welcher sie nach Vorschrift des § 1 gegen Lohn nicht beschäftigt sind, sich selbst bei den von der Aufsichtsbehörde nach § 49 al. 3 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 errichteten Meldestellen spätestens am dritten Tage nach Einstellung der bisherigen Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beginn einer neuen Beschäftigung abzumelden.

§ 4. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge, welche für die von ihnen beschäftigten, nach § 1 versicherungspflichtigen Personen zur Gemeindekrankenversicherung oder zu einer Ortskrankenkasse zu entrichten sind, für die ersteren alle vier Wochen, für die letzteren an den durch das Statut festgesetzten Zahlungsterminen nachträglich einzuzahlen.

Diese Verpflichtung liegt den unter die Vorschrift des § 2 fallenden Personen selbst ob.

§ 5. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ein Drittel der Beiträge, welche auf die von ihnen beschäftigten nach § 1 versicherungspflichtigen Personen entfallen, aus eigenen Mitteln zu leisten. Sie sind berechtigt, die Beiträge, welche sie für dieselben einzahlen, soweit sie solche nicht aus eigenen Mitteln zu leisten haben, bei jeder regelmäßigen Lohnzahlung in Abzug zu bringen, soweit sie auf diese Lohnzahlung anteilsweise entfallen.

Auf Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und den von ihnen beschäftigten Personen über die Berechnung und Anrechnung der von diesen zu leistenden Beiträge findet § 120a der Gewerbeordnung Anwendung.

§ 6. Diese statutarischen Vorschriften treten nach erfolgter Verkündigung sofort in Kraft.

Ergste, den 23. Juli 1888.

Der Ehrenamtmann: gez. **Bormann.** Der Amtsbeigeordnete: gez. **Wiesner.**

Vorstehende Bestimmungen werden hierdurch von uns genehmigt.
Arnsberg, den 18. Juli 1888.
Namens des Bezirksausschusses:
B. A. 2622. Der Vorsitzende. J. V.: gez. **von Hauteville.**

Vorstehendes Ortsstatut wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Ergste, den 6. August 1888.
Der Ehrenamtmann: Bormann.

Standesamt Aplerbeck.

Anmeldungen vom 1. bis inkl. 15. August 1888.

Verlobte: Ida Meier und Dachdecker Hrch. Arens, Schüren und Aplerbeck. Anna Henning und Kommis Georg Wilhelm Paul, Aplerbeck und Dortmund.

Vermählte: Bergm. Konrad Engelhardt und Pauline Trautmann, Asseln und Schüren. Bergmann Heinr. Betten und Ida Klodt, Berghofen. Bergm. Heinr. Steffen und Friederike Lindemann, Schüren. Bergmann Friedrich Klodt und Clara Betten, Berghofen.

Geburten: Ein Sohn: Bergm. Heinr. Langendorf, Schüren. Fabrikarb. Herm. Bisplinghof, Berghofen. Bergm. Herm. Krallmann, Aplerbeck. Bergm. Aug. Dertmeyer, Sölde. Bergm. Heinr. Panhorst. Aplerbeck. Bergm. Wilh. Marquardt, Berghofen. Schreiner Christian Söffge, Aplerbeck. — Eine Tochter: Bergmann W. Clemens, Schüren. Bergmann Wilh. Stuckmann, Aplerbeck. Anstreicher Heinrich Bellwinkel, Aplerbeck. Bergmann Wilh. Wagener, Sölde. Bergm. Carl Stoffer, Schüren. Wirt Wilh. Langhoff, Aplerbeck. Bergm. Wilhelm Koenig, Berghofen. Bergm. Josef Berhörster, Aplerbeck. Bergmann Theodor Diedrichs, Berghofen. Bergm. August Dieckerhoff, Berghofen. Maurer Josef Weiße, Aplerbeck. Bergm. Laurentius Lindenbaum, Berghofen. Maurer Hermann Rautert, Berghofen.

Gestorben: Berginvalide Gisbert Hacheney, Sölde, 58 J. 6 M. 20 T. Friedrich Ruland, Schüren, 1 J. 4 M. 1 T. Gustav Langendorf, Schüren, 4 T. Maria Anna Arlt, Schüren, 4 M. Elisabeth Josefa Bültmann, Aplerbeck, 9 M. 2 T. Schlosser Carl Wallbaum, Berghofen, 40 J. 5 M. 12 T. Friedrich Wilhelm Kleff, Schüren, 2 M. Maria Katharina Wieners, Berghofen, 13 J. 11 M. 21 T. Joh. Wilhelm Teufer, Aplerbeck, 1 J. 8 M. 23 T. Heinrich Carl Brune, Aplerbeck, 1 J. 1 M. 19 T.

Universal-Metall-Putz-Pomade
aus der Fabrik von Adalbert Vogt & Ko., in Blechdosen von **10** und **25** Pfg., empfiehlt
Carl Braus.



Bilderbücher
in schöner Auswahl
bei **Carl Braus.**

Herr Gutsbesitzer **Gust. Silbersiepe** am Silbersiepen bei Ergste will am

Montag, den 27. ds. Mts., nachmittags 4½ Uhr,

6 Morgen Futterbau

auf'm Wolfskamp nummerweise verkaufen lassen.

Zusammenkunft beim Wirt Herrn Hiddemann im Spieck.

Hohenlimburg, 20. Aug. 1888.

Nettlenbusch.



Rinder und Kühe

werden zur Nachhude angenommen. **W. Schroer,**
Lappenhausen.

Wollene Bettdecken

für Einquartierung

empfehle zu sehr billigen Preisen.

Schwerte.

Ernst Müller.

Für 1. November oder auch früher werden von mir bei gutem Lohne ein im Kochen und Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

und ein

Kindermädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Frau Apotheker **Grimm,**
Hörde.

---

3 Bodenzimmer

auf 1. November billig zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.



Größtes Lager u. billigste Preise in **Stiefeln** u. **Stiefeletten** für Herren und Damen, **Knopf-Stiefeln, Schnür-Schuhen** für Knaben u. Mädchen, Pantoffeln, Promenadenschuhen, sowie Arbeits-Schuhen und -Stiefeln. Die noch vorrätigen **Stoff-Pantoffeln** werden wegen vorgerückter Saison ganz unter Preis ausverkauft.

E. Felsenthal a. Markt.

Empfing wieder eine schöne Sendung

Broschen,

sowie verzierte

Haarnadeln,

Armbänder etc.

in den neuesten Mustern und empfehle solche zu billigen Preisen.

Carl Braus.

Käse billig und gut.

Holst. Holländer, à Zentner 23 ℳ
Holst. Edamer, à Zentner 28 ℳ
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

Julius Werner,
Neumünster i. H.

10 Pfund-Probepostkolli 3 ℳ und ℳ 3,50 ₰ franko jeder Poststation.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pf.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von 5 Stück **Dienstwohngebäuden** mit zugehörigen Nebenanlagen, für je 2 Bahnwärter, sollen in 5 einzelnen Losen öffentlich verdungen werden, und zwar: Los I auf der Strecke Hagen-Hörde (Bahnhof Vogelsang) bei km 6,0, Los II auf der Strecke Schwelm-Hagen (Bahnhof Milspe B.-W.) bei km 130,8, Los III auf der Strecke Werl-Soest (Bahnhof Ostönnen) bei km 211,3, Los IV auf der Strecke Schwerte-Holzwickede bei km 160,95 und Los V auf der Strecke Westhofen-Schwerte bei km 153,0. Angebote sind postfrei **versiegelt** und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **30. d. Js., vorm. 10 Uhr,** um welche Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber stattfinden wird, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Angebotsheite sind für 1,50 Mark von hier zu beziehen, liegen auch im technischen Büreau aus.

Hagen, den 13./8. 88. **Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.**

Für Viehbesitzer!

Ich, der Unterzeichnete, bin von der **„Veritas" Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin, vertreten durch den General-Agenten Herrn B. Böttken in Elberfeld, Grifflenbergerstraße Nr. 7,** für einen mich Ende vergangenen Monats betroffenen **Pferdeschaden** in der **koulantesten** Weise entschädigt worden, was mich veranlaßt, obige Gesellschaft hierdurch öffentlich meinen Dank auszusprechen und dieselbe angelegentlichst zu empfehlen.

Elberfeld, den 12. August 1888.

F. W. Jansen, Dampfbrotbäckerei.

Unter Allerhöchstem Protektorate
Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin Augusta

Grosse

Kölner Geld-Lotterie

der Internationalen
Gartenbau-Gesellschaft.

Unwiderruflich Ziehung
am 12. September 1888.

Lose à **eine Mark** empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertreter der Lose betraute Bankhaus

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Bargewinne
ohne jeden Abzug

1 à	15000	ℳ.
1 à	5000	„
1 à	4000	„
1 à	3000	„
1 à	1500	„
2 à	500	„
10 à	200	„
15 à	100	„
30 à	50	„
150 à	20	„
1460	im Werte	
von **22500**	Mk.	

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pfg.) beizufügen.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung zur Ansicht.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Achtzig Aquarelltafeln. — 3000 Abbildungen im Text.

Bestellungen auf Meyers Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von

Gebr. Stollwerck in Köln.

Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao und Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:

Germania-Biscuit,

sehr schmackhaft als Dessert;

Kinder-Biscuit,

leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.



Verpackt in 1 und 2-Pfund-Büchsen, sowie ausgewogen.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!:

Phönix-Pomade für Haar- u. Bartwuchs

v. **H. E. Schneidereit, M. T. A. M.,**
Prof. der Medizin u. Phrenologie



Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.

(Schädel- u. Gehirnlehre), durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt oder jung, in kurzer Zeit einen üppig., schön. Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jungen Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die **Phönix-Pomade,** welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — **Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.**



Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a,
nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Mein neu eingerichtetes **Lager** in:

Tapeten, Teppichen, Portièren, Gardinen, Möbelstoffe,

Rouleauxstoffe (waschbar),
Linoleum, Kokos-Teppich u. -Läufer,
Wachs- u. Ledertuche ꝛc. ꝛc.

in nur prima Ware bringe zu außerordentlich billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Carl Döring, Dortmund,
53 Westenhellweg 53.

Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.

Unter Ober-Aufsicht der Königl. Regierung daselbst.

Die Gesellschaft versichert die **verschiedenen Tiergattungen gegen alle Verluste.**

Die Gesellschaft übernimmt auch die **Garantie,** bezw. **Schlachtvieh-Versicherung** und ersetzt den **vollen Schaden** der dem Verkäufer durch solche verborgenen Fehler entsteht, für welche er Gewähr zu leisten hat.

Die Rheinische Gesellschaft wird wegen ihrer Solidität und loyalen Geschäftsführung von Behörden und den bedeutendsten landwirtschaftlichen Vereinen aufs Beste empfohlen.

Gutachten der landwirtschaftlichen Vereine und Prospekte werden jedem Interessenten auf Verlangen franko übersandt.

Die Direktion: **A. Jaeger.**

Thätige Agenten werden gesucht.

Königl. Preuss. 179. Klassen-Lotterie.

Die **Ziehung I. Klasse** beginnt am **2. Oktbr. 1888;** hierzu empfehle Anteile: 1/1 55 M., 1/2 27½ M., 1/4 13,75 M., 1/8 7 M., 1/10 5,50 M., 1/16 3,50 M., 1/20 2,75 M., 1/32 2 M., 1/40 1,75 M., 1/64 1,10 M. Amtl. Listen für alle 4 Klassen 1 M. Porto pro Klasse 10 Pfg. (Einschreiben 30 Pfg.)

Bei Vorausbezahlung für alle 4 Klassen kosten Anteile: 1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., 1/8 27½ M., 1/10 22 M., 1/16 14 M., 1/20 11 M., 1/32 7 M., 1/40 6,50 M., 1/64 4 M.

St. Arnual-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg. **Neue 2 Markstücke mit Kaiser Friedrich III. à 3,50 M., do. 5 Markstücke à 9,00 M., do. Doppelkronen à 21½ M., do. Kronen à 11 M.,** sowie **Kaiser Wilhelm I. 1888r. Doppelkronen à 21½ M., do. Kronen à 11 M.**

An- u. Verkauf v. Wertpapieren zu den Koursen d. Berliner Börse. **Provision nur 1/10 pZt.**

Aug. Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W** Friedrichstr. 79, im Faberhause.

Telegramm-Adresse Fuhsebank-Berlin.

Telegramm-Adresse Fuhsebank-Berlin.

Tapeten, Leinöl, trockene u. in Oel geriebene **Farben, Fensterscheiben,** nach Maß ausgeschnitten, **Bilderleisten** u. s. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. Rosenthal, Schwerte, Hüsingstraße, im Hause des Herrn Carl Schumacher.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturell-Tapeten	von 10 ₰	an
Glanz-Tapeten	„ 30 „	„
Gold-Tapeten	„ 20 „	„

in den großartig schönsten, neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Gustav Lohoff,

Zahnkünstler,
Unna, am Markt,

im Hause des Herrn **C. Linnhoff.**

Anfertigung von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos und sicher unter Anwendung von Cocain.

Sprechstunden

Morgens von 9—12 Uhr.
Nachm. „ 2—6 „

Weinhandlung.

Fr. Wenker-Paxmann
(Hôtel Wenker-Paxmann)
Dortmund.

Größtes Lager in **Rhein-, Mosel-, Saar- und Bordeaux-Weinen,** durch direkten Einkauf b. d. Produzenten.

Gegen Husten,



Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten.

Echt rheinischer *)

Trauben-Brust-Honig

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

aus edelsten Weintrauben präparirt, bestbewährtes nie versagendes köstlichstes Mittel.

Millionfach erprobt und anerkannt.

Prospekte gratis.

Jede Flasche trägt obig. Verschluß.
*) Allein echt unter Garantie

Schwerte bei **Aug. zur Nieden.**

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna
in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 ₰ das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ, prima Halbdaunen nur 1,60 ℳ, prima Ganzdaunen nur 2,50 ℳ
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.
Prima Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Pfühl und 2 Kissen) **zusammen für nur 11 Mark.**

Garantiert neue und staubfreie

Bettfedern das Pfund zu 60 ₰, ℳ 1,00, ℳ 1,25, 1,75.

Halbdaunen das Pfund zu ℳ 1,60, 2,00, ℳ 2,25, 2,60, 3,00.

Reine Daunen das Pfund zu ℳ 2,50, 3,50, ℳ 4,25, 5,00 versendet unter Nachnahme zollfrei von 10 Pfd. an

das Bettfedern-Lager von Juchenheim & Ko.,
Vlotho a. W.

Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5 pZt. Rabatt.

Inlet garantiert federdicht, zum vollständig großen Einschläfer ℳ 12, 14, 16; zum vollst. großen Zweischläfer (mit 2 Kissen) ℳ 16, 20, 23.



Ein **Schäferhund** zugelaufen. Gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen bei

Schäfer **Siedhoff,** Ostberge.

In einem bürgerlichen Hause findet ein anständ. junger Mann

Kost und Logis.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath** in **Bonn,** gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Aktenpapier u. Kouverts
empfiehlt **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 22. Aug. 1888.

Per 100 Kilo.	höchster ℳ ₰	niedrigst. ℳ ₰
Roggen gut	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Hafer, gut	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
„ mittel	— —	— —
Kartoffeln	6 —	5 —
Stroh (Richt-)	5 60	5 20
Heu	8 40	8 —
Butter, 1 Kilo	2 20	2 —
Eier, 60 Stück	3 50	3 —

Neuß, 22. Aug. 1888.

Weizen 1. Qual.	18	80
per 100 Kilo 2. „	18	10
„ 3. „	—	—
Landroggen 1. „	14	80
per 100 Kilo 2. „	13	30
Wintergerste per 100 Kilo	—	—
Buchweizen per 100 Kilo	—	—
Hafer, 1 Qual. „ „	13	80
„ 2. „ „ „	—	—
Rübsen (Aveel) „ „	22	50
Raps 1. Qual. „ „	24	—
„ 2. „ „ „	—	—
Kartoffeln „ „	5	50
Heu per 500 „	45	—
Roggenstroh per 500 „	24	—
Rüböl per 100 „		
in Partieen von 100 Ztr.	57	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.	58	50
Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	125	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo	4	80

Viehmarkt.

Hagen, 22. Aug. Faselschweinemarkt bei Herrn Robert Lichtenhagen am Markt: Es waren dem gestrigen Markte ca. 200 Stück Ferkel in den verschiedensten Größen zugeführt. Frischlinge wurden nach Alter per Woche mit 2 ℳ 25 ₰, größere Faselschweine mit 25, 28—30 ℳ bezahlt. Handel lebhaft. Schlachtviehmarkt: Am städtischen Schlachthofe standen im Laufe der Vorwoche ca. 110 Stück hiesige und Münsterländer Speckschweine, 30 Stück Kälber und 20 Stück Hämmel zum Verkauf. Beste Sorte Schweine kosteten 43—45 ℳ, geringere Ware 38—40 ℳ per 100 Pfd. Schlachtgewicht an der Wage. Für Kälber und Hämmel wurden je nach Qualität 45—50—55 ₰ per Pfd. Fleischgewicht bezahlt. Nächster Wochen-, Schlacht- und Faselschweinmarkt: Dienstag, den 28. August.

Unregelmäßigkeiten in der Besorgung unseres Blattes, soweit diese durch Träger veranlaßt, bitten wir uns stets direkt mitzuteilen, da wir nur dann für Abhilfe Sorge tragen können, wenn die Reklamationen bei uns selbst gemacht werden.

Die Expedition.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt über das bekannte Kochbuch von Henriette Davidis bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiermit aufmerksam machen. Davidis Kochbuch kann als billiges und praktisches Hilfsmittel für die Küche aller Frauen und Köchinnen nicht warm genug empfohlen werden, und wird namentlich für die jetzt beginnende Einmachezeit jeder Haushaltung unentbehrlich sein.

Vorrätig in der C. Braus'schen Buchhandlung.